



Konzeption der Kindertagesstätte Rosenweg

Rosenweg 24
65760 Eschborn
Tel.06196.490-142
Mail: kita-rosenweg@eschborn.de



Kindertagesstätte
Rosenweg



Sage es mir
und ich werde es vergessen.

Zeige es mir
und ich werde mich erinnern.

Beteilige mich
und ich werde es verstehen.

Lao Tse

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Vorstellung der Einrichtung
2. Rahmenbedingungen
 - 2.1. Räumlichkeiten
 - 2.2. Außengelände
 - 2.3. Module und Öffnungszeiten
 - 2.4. Verpflegung
 - 2.5. Gesetzliche Grundlagen
 - 2.6. Tagesablauf im Kindergarten
 - 2.7. Tagesablauf im Hort
3. Unsere Grundhaltung
 - 3.1. Unser Bild vom Kind
 - 3.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 3.3. Unsere Rolle als Pädagogen
4. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit
 - 4.1. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)
 - 4.2. Der Situationsansatz
 - 4.3. Freinet-Pädagogik
 - 4.4. Faustlos – Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention
 - 4.5. Freispiel
 - 4.6. Unsere Lebensregeln
 - 4.7. Entwicklungsbegleitung (Beobachtung und Dokumentation)
5. Pädagogische Arbeitsfelder
 - 5.1. Partizipation
 - 5.2. Umsetzung von Kinderrechten
 - 5.3. Bildung
 - 5.4. Inklusion und Umgang mit Diversität (Vielfalt)
 - 5.5. Bewegungserfahrung
 - 5.6. Musikalische Erfahrung
 - 5.7. Medienerfahrung

- 5.8. Sprachbildung und Kinder Sprach Screening (KiSS)
- 5.9. Moderierung und Gestaltung von Übergängen (Transition)

- 6. Pädagogische Ziele
- 7. Teamarbeit
- 8. Zusammenarbeit mit Eltern
- 9. Vernetzung und Kooperation
- 10. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Vorwort

Die vorliegende Konzeption ist die Weiterführung unserer Konzeption aus dem Jahr 2011. Sie ist der Leitfaden für die pädagogische Arbeit der Kita Rosenweg, anhand der wir unsere Arbeit kontinuierlich überprüfen und stetig weiterentwickeln. Sie entstand in einem intensiven Prozess, der geprägt war von der Diskussion darüber, was Kinder in unserer Kita brauchen, um sich positiv und ganzheitlich mit allen Sinnen zu entwickeln.

In unserer Kita steht das Kind im Mittelpunkt, so wie es auch der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) beschreibt, der eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist.

Kinder lernen durch Anfassen und Ausprobieren (be-greifen); sie lernen über konkretes Handeln und den Einsatz aller Sinne. Daher messen wir den Alltäglichkeiten im wiederkehrenden Tagesablauf große Bedeutung für das Lernen und die Entwicklung eines Kindes zu. Über das Spiel lebt und probiert sich das Kind aus, es bildet sich, macht Erfahrungen, entwickelt und vertieft Fertigkeiten sowie Fähigkeiten, eignet sich Wissen an und entwickelt Haltungen und Werte. Durch unsere Angebote und die räumliche Gestaltung erschließen sich Spielanreize, Lernmöglichkeiten und Erfahrungsräume in der konkreten Lebenswirklichkeit. Wir möchten jedem Kind ein vertrauensvolles und neugierig machendes Umfeld schaffen, in dem es seine individuellen Entwicklungsschritte gehen kann. Kinder sollen sich wohl fühlen und aus sich heraus gehen, um sich zu entfalten.

Unsere Kita schöpft aus der Vielfaltigkeit der Menschen, die sich hier begegnen. Die von uns betreuten Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren lernen voneinander und miteinander. Sie lernen von uns und wir lernen von ihnen. Sie lehren uns das Staunen über die kleinen Wunder im Alltag und beteiligen uns daran, die Welt mit ihren Augen zu entdecken. Sie sind Experten ihrer Entwicklung, bei der wir sie unterstützen und begleiten. Das leben wir jeden Tag aufs Neue zusammen in unserer Kita.

Mit unserer Konzeption möchten wir unseren Familien sowie anderen interessierten Menschen einen Einblick in unsere Arbeit geben. Wir hoffen, dadurch einerseits Transparenz für das zu schaffen, was in unserer Kita gelebt wird und andererseits eine Grundlage zu legen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Petra Weber
Pädagogische Leiterin

Eschborn-Niederhöhnstadt im März 2015

1. Vorstellung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte Rosenweg (Kita) liegt im Eschborner Stadtteil Niederhöchstadt.

Sie wurde 1967 als erste Kita im Stadtteil erbaut und kontinuierlich modernisiert. Träger der Kita ist der Magistrat der Stadt Eschborn, Rathausplatz 36, 65760 Eschborn.

Insgesamt werden in der Kita Rosenweg 115 Kinder verschiedener Nationalitäten im Kindergarten- und Hortbereich betreut. Die Kita arbeitet inklusiv; das heißt, es werden Rahmenbedingungen geschaffen, in denen Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsam betreut werden. Über die Jahrzehnte hinweg wurde das Angebot unserer Kita beständig im Hinblick auf pädagogische und gesellschaftliche Veränderungen hin überprüft und angepasst an aktuelle Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien.

Die Kita Rosenweg liegt in einem reinen Wohngebiet mit vorwiegend Reihen- und freistehenden Häusern, vereinzelt finden sich Mehrfamilienhäuser. Unsere Familien sind häufig nach Eschborn zugezogen und haben teilweise keine Verwandten, die in der Nähe wohnen und sie unterstützen könnten. Die soziale Vernetzung dieser Familien findet daher insbesondere über unsere Kita, Vereine sowie die Kirchengemeinden statt. Vorherrschend ist die Kleinfamilie mit drei bis vier Personen, nur ca. 35% unserer Kinder stammen aus nicht-deutschsprachigen Familien mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Alleinerziehenden liegt bei höchstens 10%, allerdings gibt es in vielen Familien „Wochenend-Väter“, die während der Woche aus beruflichen Gründen abwesend und nur am Wochenende zu Hause sind. Die von uns betreuten Familien gehören größtenteils zur gehobenen Mittelschicht mit sozial und finanziell gesicherten Lebensverhältnissen, das betrifft auch die Familien mit Migrationshintergrund. Im Kindergarten sind in über 80% der Familien beide Elternteile berufstätig, im Hortbereich 100% der Familien. Aus diesen Bedingungen ergibt sich eine besondere Situation bezüglich der pädagogischen Konzeption, den Rahmenbedingungen und auch des Bildungsanspruchs der Eltern, die sich im pädagogischen Angebot und der Struktur unserer Kita wiederfindet.

In Niederhöchstadt gibt es kaum Durchgangsverkehr, die Straßen sind teilweise verkehrsberuhigt. Felder sowie der Westerbach befinden sich in Fußnähe der Kita. Am Westerbach entlang zieht sich bis nach Eschborn im Süden und nach Oberhöchstadt im Norden ein ausgebautes Naherholungsgebiet mit Fuß- und Fahrradwegen, Wiesenflächen, kleinen Wäldchen, Sportplätzen sowie attraktiven

Spielplätzen. Das Eschborner Wiesenbad und der Abenteuerspielplatz sind über diesen verkehrssicheren Fußweg zu erreichen.

Ein kleines Einkaufszentrum mit Supermarkt, Kiosk, Buchgeschäft, Optiker, Pizzeria und Eissalon liegt in unmittelbarer Nähe der Kita. Hier schließt sich das Niederhochtälder Bürgerzentrum sowie der offene Jugendtreff für Kinder ab zwölf Jahren an. Die Grundschule Westerbach ist zu Fuß gut zu erreichen; eine weiterführende Schule befindet sich in Eschborn. Der nächste Kinderarzt ist in Eschborn oder in einer der umliegenden Städte zu finden. Beratungsstellen gibt es kaum, das Familienzentrum der evangelischen Gemeinde Niederhochtadt sowie andere kirchliche Träger in Eschborn bieten Gesprächskreise zu unterschiedlichen Themen an, das Jugendamt hat monatliche Gesprächstermine im Eschborner Rathaus. Die nächstgelegene Erziehungsberatung ist in Schwalbach, die Frühförderstelle in Hofheim und Sozialpädiatrische Zentren in Frankfurt. Daher ist unsere Kita Ansprechpartner und Berater für Familien in vielfältigen Fragestellungen. Die Kita ist an den öffentlichen Nahverkehr angebunden, da die S-Bahnstation zu Fuß oder mit dem Bus gut erreichbar ist.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Räumlichkeiten

Alle drei Gruppenräume im Kindergartenbereich sind baugleich. Sie sind jeweils mit einer Küchenzeile sowie einer Hochebene ausgestattet und haben einen eigenen Ausgang zum Garten sowie unterschiedliche Funktionsecken.

Weiterhin gehört zum Kindergartenbereich ein kleiner Nebenraum mit einer zusätzlichen Spielebene. Im Flur befinden sich die Garderobenregale in den Farben der jeweiligen Gruppe sowie offene Spielbereiche.

Die behindertengerechte Toilette ist mit einem Wickeltisch ausgestattet.

Der Hortbereich besteht aus mehreren Räumen, in denen es unterschiedliche Spielbereiche und Angebote gibt sowie aus einer kleinen Küche und einem Sanitärbereich mit Dusche.

Der Bewegungsraum der Kita ist mit verschiedenen Sprossenwänden, Rollbrettern, Mattenbausteinen, Turngeräten und anderem Bewegungsmaterial anregend ausgestattet und bietet viele Möglichkeiten zum Bewegen und zum Rollenspiel. Er wird von Kindergarten- und Hortkindern gleichermaßen genutzt.

2.2. Außengelände

Unser Außengelände teilt sich in den Garten und die sogenannte Hinterwiese; die Ausgestaltung wurde mit Kindergarten- und Hortkindern geplant.

Der Garten grenzt an alle Gruppen und ist sowohl über die Terrassentüren als auch über die Flurtür zu erreichen.

Die Spielgerätegestaltung, die Bodenbeläge, die Abgrenzung der Spielbereiche sowie die Bepflanzung des Gartens und die verschiedenen Ebenen sind abwechslungsreich. Sie bieten Kindergarten- und Hortkindern vielseitige Spielangebote und Erfahrungsmöglichkeiten.

Zum Rollenspiel laden das Holzschiff sowie der große Aussichtsposten mit Kletterleiter, Häuschen und Podest ein. Die Dschungel-Insel besteht aus Findlingen, Balancierseilen sowie Holzstegen und bietet Möglichkeiten für Abenteuer und Bewegungserfahrung. Die große Kletteranlage vereint verschiedene Kletter-, Balancier- und Wippelemente sowie eine Rutsche. In der Hängematte kann man träumen und sich von den Abenteuern der Dschungel-Insel erholen. Der Sandkasten mit Wasser- und Matschbereich lädt zu vielfältigen Spiel-, Experimentier- und Erfahrungsmöglichkeiten mit den Elementen Sand und Wasser ein. Zweierschaukel, Nestschaukel, das Bodentrampolin und die Wipptiere bieten Spaß, Bewegung sowie Sinnes- und Gleichgewichtserfahrung. Ein Naschgarten mit Beerensträuchern ergänzt das Angebot. Für die Hortkinder können eine mobile Tischtennisplatte sowie 2 Basketballkörbe aufgestellt werden. Die Terrasse bietet dem großen Fuhrpark der Kita Rosenweg genug Raum.

Die Hinterwiese ist nur für die Hortkinder konzipiert, Sie erstreckt sich über zwei Ebenen und ist nur durch den Garten zu erreichen. Auf der ersten Ebene befindet sich ein kleiner Fußballplatz mit einem Tor, der zur Mauer hin von Gehölzen mit Sitz- und Versteckmöglichkeiten begrenzt wird. Auf der anderen Seite bietet eine Tribüne aus Natursteinen Platz für fußballbegeisterte Zuschauer. Über die Tribüne sowie eine Holz-, eine Rasenrampe und Findlinge bieten sich verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten zur zweiten Ebene mit dem Stangenwald. Hier laden unterschiedlich hohe Pfähle, Netzsitze, Lümmelliegen und Balancierseile zum Klettern, Balancieren und Füße baumeln lassen ebenso wie zum Rollenspiel ein.

2.3. Module und Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 07:00 – 17:00 Uhr.

Während dieser Zeit werden die Kinder entsprechend der gebuchten Module betreut.

Während der dritten Sommerferienwoche sowie zwischen den Jahren ist die Kita geschlossen; in den restlichen Sommerferien gilt eine gesonderte Ferienregelung.

Der Kindergartenbereich besteht aus drei Gruppen mit jeweils 25 Kindern im Alter von drei bis 6 Jahren. Von 75 Betreuungsplätzen sind 51 Plätze mit Mittagessen.

Module im Kindergarten:

- 07:00 Uhr – 12:30 Uhr (Grundmodul)
- 07:00 Uhr – 14:00 Uhr
- 07:00 Uhr – 16:00 Uhr
- 07:00 Uhr – 17:00 Uhr

Im Hortbereich werden insgesamt 40 Kinder im Grundschulalter betreut. Hier sind alle Betreuungsplätze mit Mittagessen.

Module im Hort:

- 07:00 Uhr – 08:00 Uhr
- 08:00 Uhr – 14:00 Uhr (Grundmodul)
- 08:00 Uhr – 16:00 Uhr
- 08:00 Uhr – 17:00 Uhr

2.4. Verpflegung

In unserer Einrichtung werden die Kinder mit einer ausgewogenen Ernährung versorgt; religiöse oder gesundheitliche Besonderheiten werden individuell berücksichtigt. Kindergarten- und Hortkinder bestimmen den Speiseplan mit und erfahren so eine gesundheitsförderliche Ernährungsweise. Durch Koch- und Backangebote erleben unsere Kinder Spaß an der Zubereitung von Speisen.

Die gemeinsamen Mahlzeiten fördern die Freude sowie den Genuss am Essen und vermitteln eine gängige Tischkultur und ein Gemeinschaftsgefühl. Kinder bestimmen selbst, was und wie viel sie essen. Sie lernen dabei, sich und ihre Bedürfnisse auszuprobieren und achten darauf, was ihnen ihr Körper sagt beispielsweise, wenn sich der Hunger meldet. Wir achten im Tagesablauf darauf, dass unsere Kinder ausreichend trinken.

Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsimbiss werden in der Kita zubereitet. Das Mittagessen wird teilweise tiefgefroren angeliefert und von unseren Küchenkräften aufbereitet und teilweise frisch zubereitet.

Das Frühstück besteht im Kindergarten und im Hort (hier nur während der Ferienzeit) aus einem kleinen Frühstücksbüfett, bei dem in der Frühstückszeit unterschiedliche

Brotsorten, Marmelade, Wurst, Käse, Obst und Gemüse angeboten werden. Die Kinder bereiten sich ihre Mahlzeit – mit Unterstützung der Pädagogen – selbst zu. Wir legen sehr viel Wert auf eine entspannte Situation beim Essen. Im Kindergarten gibt es daher vier kleinere Gruppen, die zusammen zu Mittag essen; dabei übernehmen unsere Kinder auch kleinere hauswirtschaftliche Aufgaben. Im Hort gibt es aufgrund des Wunschs der Schulkinder ein „Bistro“ mit einem Mittagessensbüfett, bei dem sich Kinder in der Zeit von 12:30 Uhr – 14:00 Uhr selbst bedienen. Kindergarten- und Hortkinder haben entschieden, dass „der Nachtisch nicht zum Essen gehört“. Das bedeutet, dass jedes Kind den Nachtisch des Tages (Obst, Gummibärchen oder Schokoriegel, Joghurt, Quarkspeise, Eis) auch dann essen darf, wenn es vorher keine Hauptspeise zu sich genommen hat. Der Nachmittagsimbiss findet im Kindergarten- und im Hortbereich gegen 15 Uhr statt. Hier gibt es als Zwischenmahlzeit Obst, Gemüse und belegte Brote oder auch Joghurt.

2.5. Gesetzliche Grundlagen

Kindertagesstätten arbeiten familienergänzend. Ihre Aufgabe ist es, Kinder ganzheitlich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, die soziale Entwicklung zu unterstützen und gesellschaftliche Werte zu vermitteln.

Dieser gesetzliche Auftrag ist im Achten Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) geregelt.

Nach §22 Absatz 2 SGB VIII sollen Kindertageseinrichtungen:

- „1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“

Absatz 3 desselben Paragraphen regelt den Förderungsauftrag:

„(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Nähere Ausgestaltungen des Erziehungs- und Bildungsauftrages sowie Regelungen zu betrieblichen Rahmenbedingungen, Personalberechnung und Gruppengröße finden sich im Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB). § 26 Absatz 1 HKJGB definiert folgende Aufgaben einer Tageseinrichtung:

- „1. Die Tageseinrichtung hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag.
2. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern.
3. Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.
4. Zur Erfüllung dieser Aufgabe und zur Sicherung eines kontinuierlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses sollen die pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten und den anderen an der Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen und Tagespflegepersonen partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammenarbeiten (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft).“

Dieser Förderauftrag umfasst ausdrücklich alle Kinder und somit auch Kinder, die einen besonderen Förderbedarf haben.

Der Schutzauftrag einer Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung ist wiederum im § 8a des Achten Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) geregelt. Kinder zu fördern, setzt ihr Wohlbefinden, ihre körperliche und seelische Unversehrtheit voraus. Dieses sicherzustellen ist Aufgabe der Pädagogen. Das Gesetz fordert, diesen Schutz der Kinder für ihr physisches und psychisches Wohlergehen systematisch abzusichern und damit qualifiziert und verlässlich wahrzunehmen. Die Stadt Eschborn als Träger der Kita Rosenweg hat mit dem zuständigen Jugendamt des Main-Taunus-Kreises eine Vereinbarung darüber abgeschlossen, wie der Schutzauftrag verbindlich sichergestellt wird und dass Fachkräfte geschult sind, Risikoabwägungen kompetent vorzunehmen. Sind Kinder in ihren Entwicklungschancen vernachlässigt oder gefährdet, müssen geeignete Hilfen ausgewählt und den Eltern in einer möglichst vertrauensvollen Zusammenarbeit nahe gebracht werden. Der Kinderschutz hat in jedem Fall erste Priorität. In akuten Fällen ist die Kita über den Träger dem Jugendamt gegenüber meldepflichtig und damit kommt die Unterstützung des Jugendamts für die Familie zum Tragen. Die Maßnahmen des § 8 a Sozialgesetzbuch (SGB) Achten Buch (VIII) zum Kinderschutz werden durch das städtische Schutzkonzept, die pädagogische

Fachberatung und die insoweit erfahrene Fachkraft des Main-Taunus-Kreises begleitet.

Darüber hinaus sind die Rechte von Kindern über die UN Kinderrechtskonvention ratifiziert und ergeben sich aus den Artikeln des Grundgesetzes.

Die Satzung der Stadt Eschborn wird allen Eltern ausgehändigt und durch die Aufnahme eines Kindes in die Kita Rosenweg verbindlich. In der Satzung finden sich konkrete Vorgaben zu Aufnahmeregelungen, Betreuungsmodulen, Beitragssätzen, Ferienregelungen, Elternarbeit und Unfallversicherung.

2.6. Tagesablauf im Kindergarten

07:00 Uhr	+	Frühdienst
08:30 Uhr	+	Frühstücksbüfett bis 10:00 Uhr
09:00 Uhr	+	Montag, Dienstag, Donnerstag: Morgenkreis Mittwoch: „Faustlos“ Donnerstag: Musikalisches Angebot und Vorschultreff Freitag: Kinderkonferenz (Kiko) Bewegungstage der Gruppen Freispiel, Angebote, Projekte und Spielen auf dem Außengelände
12:00 Uhr	+	Beginn der Abholzeit Vormittagsmodul
12:30 Uhr	+	Mittagessen bis 13:00 Uhr
13:00 Uhr	+	Ruhige Spielphase
14:00 Uhr	+	Freispiel und Angebote, Spielen auf dem Außengelände
15:00 Uhr	+	Nachmittagsimbiss bis 15:30 Uhr
17:00 Uhr	+	Ende der Betreuungszeit

2.7. Tagesablauf im Hort

07:00 Uhr	+	Frühdienst
Schulbeginn	+	Die Kinder werden zur Schule geschickt Administrative, organisatorische und pädagogische Aufgaben sowie punktuell Betreuung der Kinder in der schulfreien Zeit
Schulschluss ab 11:30 Uhr	+	Montag – Donnerstag: Hausaufgabenzeit bis 15 Uhr Freitag: hausaufgabenfreier Tag im Hort Freispiel, Angebote und Projekte
12:30 Uhr bis 14 Uhr	+	Mittagessensbüfett
14:00 Uhr	+	Dienstag: Kinderkonferenz (Kiko) bis 14:30 Uhr
15:00 Uhr	+	Nachmittagssnack
17:00 Uhr	+	Ende der Betreuungszeit

3. Unsere Grundhaltung

3.1. Unser Bild vom Kind

Kinder sind für uns individuelle Persönlichkeiten, die aktiv von sich aus und für sich selbst lernen. Sie sind Experten ihrer Entwicklung und die Gestalter ihrer Entwicklung; sie bestimmen, was sie wann und wie lernen. Dazu brauchen Kinder Bewegung, Spiel und Spaß, Raum, Zeit, Vertrauen und Vorbilder, Möglichkeiten und Grenzen.

Wir erkennen ihre Stärken und unterstützen sie in ihrem individuellen Bildungsprozess. Im Kita-Alltag begegnen uns die Kinder als Forscher, Beobachter und Entdecker. Sie sind in ihrem Handeln neugierig, wissbegierig, phantasievoll sowie offen für Neues und für das, was anders ist. Dabei übernehmen sie Verantwortung für sich und für andere. Wir begegnen ihnen mit Empathie und

Respekt und nehmen Rücksicht auf ihre Wünsche und Bedürfnisse. Kinder und Pädagogen sind wechselseitige Impulsgeber und lernen voneinander. Dabei ist es uns wichtig, dass Kinder so wie wir selbst auch Fehler machen dürfen, denn so gestaltet sich Lernen. Durch unsere positive und konstruktive Haltung erfahren die Kinder unser Vertrauen und unsere Anerkennung, um Vertrauen in sich selbst zu haben. Sie lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen.

Im Tagesablauf partizipieren Kinder. Sie sind Mitglied einer Gemeinschaft und bringen sich entsprechend ihrem Alter ein.

3.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bedeutet für uns, im kontinuierlichen konstruktiven Austausch zu sein, um das Kind in seiner gesamten Lebenswelt besser zu verstehen. Gemeinsam mit den Eltern verfolgen wir das Ziel, das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. Die vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir begegnen den Eltern als den ersten und wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind wertschätzend, respektvoll und vertrauensvoll. Dadurch bestätigen wir das Vertrauen, das Eltern uns entgegenbringen, wenn sie ihr Kind in unsere Obhut geben.

Wir sehen die sich verändernde Mutter- und Vaterrolle in gesellschaftlichen Zusammenhängen, daher unterstützen und begleiten wir Eltern fachlich bei Ihrer Erziehungsaufgabe. Wünsche, Interessen, Sorgen und Ängste der Eltern nehmen wir ernst und geben Zeit für Gespräche zum gegenseitigen Austausch. Dabei unterstützen wir Eltern auch bei der Kontaktaufnahme zu externen Beratungsmöglichkeiten. Für Eltern sind wir Vertrauensperson, Ansprechpartner und Berater in Bildungs- und Erziehungsfragen.

Wir bemühen uns, die individuellen Erwartungen der Eltern bezogen auf ihr Kind in unserer Gemeinschaftseinrichtung zu erfüllen.

Damit Eltern ihr Kind bei seinen Entwicklungsschritten im Kindergarten bzw. im Hort begleiten können, führen wir regelmäßige Entwicklungsgespräche und beziehen Eltern in unsere pädagogische Arbeit mit ein wie beispielsweise bei Projekten, Ausflügen und Festlichkeiten.

3.3. Unsere Rolle als Pädagogen

In unserer Rolle als Pädagogen wertschätzen, respektieren und unterstützen wir das Kind. Wir fördern es individuell und ganzheitlich entsprechend seines Entwicklungsstands in der Ausbildung seiner Persönlichkeit und seiner Fähigkeiten. Dabei geben wir so viel Unterstützung wie notwendig und gleichzeitig so wenig wie möglich, um es zum Selbst - Tun anzuregen (nach Maria Montessori)

Wir sind für die Kinder ein Vorbild und vermitteln durch unser Handeln soziale und emotionale Kompetenzen und Werte sowie Wissen und Bildung. Wir schaffen den Kindern Rahmenbedingungen, damit sie ihre Umwelt aktiv erforschen und erleben können und begleiten sie in ihrem Entwicklungsprozess.

Wir verfügen über ein umfassendes pädagogisches Fachwissen, dass wir durch Fortbildung weiterentwickeln und kontinuierlich in unsere Arbeit einbringen. Mit den Anforderungen an unsere Rolle setzen wir uns konstruktiv auseinander und reflektieren unser pädagogisches Handeln. Wir lernen mit und von den Kindern.

4. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

4.1 Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)

Kindertagesstätten haben im deutschen Bildungssystem einen eigenen Bildungsauftrag. Der hessische Bildungsauftrag wird durch den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan des hessischen Sozial- sowie des hessischen Kultusministeriums definiert.

Er orientiert sich an den Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren.

„Mit dem Bildungs- und Erziehungsplan soll eine Grundlage zur Verfügung gestellt werden, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.“ (Zitat aus dem HBEP 6. Auflage 2014, S. 5)

Ziel ist es, dass alle Menschen, die an der Bildung und Erziehung eines Kindes beteiligt sind (Eltern – Krippe/ Tagesmutter - Kindergarten – Hort – Schule – andere Institutionen) ein Netzwerk bilden, um das Kind kontinuierlich zu begleiten und zu fördern.

Wir verstehen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag entsprechend der Grundhaltung des HBEP:

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Kinder wollen von sich aus lernen. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zu Experten, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt. In ihrem Tun und Fragenstellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen. Sie wollen im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Weltverständnis sukzessiv zu erweitern. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Begabungen, Bedingungen des Aufwachsens und seine Eigenaktivitäten. Es hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo, kann sich in einem Bereich schneller entwickeln als in einem anderen. Kindliche Entwicklung erweist sich aus heutiger Sicht als ein komplexes und individuell verschieden verlaufendes Geschehen. Für alle Kinder spielen neben den individuellen Dispositionen Umweltfaktoren eine zentrale Rolle. Damit Kinder ihr reiches Lern- und Entwicklungspotential einbringen und weiterentwickeln können, sind sie auf ihre Umwelt angewiesen.

Kinder haben Rechte, insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, ihre Begabung sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung.

Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.“(Zitat aus dem HBEP 6. Auflage 2014, S. 20-21)

Folgende Ziele der Bildungs- und Lernprozesse des HBEP bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit:

- Starke Kinder
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

Diese orientieren sich maßgeblich an den folgenden fünf Bildungsbereichen:

1. Gesundheit durch Bewegung, Sport und Ernährung
2. Naturwissenschaften, Mathematik und Technik
3. Demokratie, Kultur, Umwelt und Gesellschaft
4. Sprache, Literatur und Medien
5. Bildnerische und darstellende Kunst, Musik und Tanz

4.2 Der Situationsansatz

Unsere pädagogische Konzeption orientiert sich am Situationsansatz.

Der Situationsansatz rückt Kinder, ihre Erfahrungen und ihre Belange in den Mittelpunkt. Pädagogische Arbeit geschieht mit den Kindern statt für die Kinder. Das stellt Kinder und Pädagogen vor Herausforderungen. Durch das Arbeiten nach dem Situationsansatz werden Neugier und Wissensdurst der Kinder geweckt. Die Kinder werden in ihrem selbstbestimmten, sozial verantwortlichen und sachkompetenten Handeln unterstützt und als aktive, schöpferische Menschen gesehen, die von sich aus auf Veränderungen und Weiterentwicklung aus sind.

Leitsätze (nach „Internationale Akademie (INA) gGmbH“ an der Freien Universität Berlin)

1. Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen sowie den individuellen Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien aus.
2. Pädagogen beobachten, analysieren und dokumentieren das, was Kinder können, wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen den Kindern Zugänge zu Erfahrungen und Wissen in realen Lebenssituationen.
3. Pädagogen unterstützen Kinder darin, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten. Sie bieten ihnen Raum zum Ausprobieren, Erkunden, Erforschen und kreativ sein.
4. Pädagogen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie Kindern ermöglichen, den Alltag aktiv mit zu gestalten und mit zu planen. Den Kindern wird das, was sie selbst können, zugetraut und zugemutet.
5. Pädagogen und Kinder sind Lehrende und Lernende. Sie bilden zusammen ein Forschungsteam.
6. Regeln werden gemeinsam mit Kindern überlegt, vereinbart und überprüft. Es findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.

7. Eltern und Pädagogen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
8. Die Kindertagesstätte ist eine lernende Organisation. Jeder einzelne zählt und bringt Veränderungen in den Alltag der Kita ein. Veränderungen werden als Chance gesehen.
9. Jüngere und ältere Kinder begegnen sich im gemeinsamen Spiel. Die unterschiedlichen Erfahrungen der Kinder ermöglichen ein Lernen voneinander und miteinander.
10. Den Kindern werden entsprechend ihres Entwicklungsstands und ihrer Entwicklungsmöglichkeiten individuelle Angebote gemacht. Spezifische Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben werden erkannt und gemäß dem individuellen Entwicklungstempo ressourcenorientiert und gezielt gefördert. „Wir holen das Kind da ab, wo es steht.“
11. Kinder lernen anhand von Schlüsselsituationen auf exemplarische Weise Situationen zu verstehen, mit zu gestalten, zu verändern und dabei für ihre Entwicklung wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben.

4.3. Freinet-Pädagogik

Die pädagogische Arbeit im Hort wird ergänzt durch Aspekte der Freinet-Pädagogik. Diese Pädagogik setzt den Schwerpunkt auf das entdeckende und selbstgestaltende Lernen, sie macht das Leben des Kindes sowie seine Bedürfnisse und Möglichkeiten zum Mittelpunkt.

Die Kinder lernen durch tägliche Erfahrungen, konkrete Anschauungen, durch Ausprobieren, Versuch und Irrtum. Dabei wird der individuelle Rhythmus für ihr Entwicklungstempo berücksichtigt. Zentrale Lernorte sind nach Célestin Freinet die „Kinderräte“ und die „Werkstätten“. Partizipation der Kinder am Alltagsgeschehen und vor allem an sie betreffenden Entscheidungen ist ebenso selbstverständlich wie die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und andere.

Grundsätze:

1. Die freie Entfaltung der Persönlichkeit wird durch Aktivitäten gefördert, bei denen sich die Kinder einander aufgeschlossen gegenüber stehen, aufeinander zugehen und zudem ihre Kommunikation untereinander erweitern.
2. Die kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt orientiert sich an der Lebenswelt des Kindes sowie an seinen Bedürfnissen und Interessen. Dementsprechend gestalten die Kinder ihre Freizeit.

3. Das Kind übernimmt selbst Verantwortung; es bestimmt über seine Aktivität. Es arbeitet entsprechend seinem persönlichen Rhythmus und entwickelt Fähigkeiten zur kritischen Selbsteinschätzung.
4. Die Kinder besprechen Vorschläge für Aktivitäten und deren Organisation. Sie greifen Probleme sowie Konflikte auf und versuchen, Lösungen zu finden. Gemeinsam erarbeiten die Kinder Regeln, stimmen darüber ab und können Inhalte dadurch leichter akzeptieren. So werden erste Erfahrungen mit demokratischen Strukturen gemacht.

Angelehnt an die „Kinderräte“ gibt es im Hort die Kinderkonferenz mit den demokratisch gewählten Hortsprechern (siehe Punkt 5.1.).

Folgende schriftlich fixierte „Diplome“ und „Verträge“ mit den Kindern entstanden in Anlehnung an die „Werkstätten“:

- Computerdiplom: nach einer Prüfung erhält das Kind das Computerdiplom und kann den PC eigenständig ohne Pädagogen nutzen. Es kennt die Computerregeln, die zusammen mit den Kindern erarbeitet wurden und hält diese eigenverantwortlich ein.
- Werkdiplom: wenn ein Kind im Umgang mit dem Werkzeug geübt ist und verantwortungsbewusst damit umgeht, kann es eine Prüfung ablegen und erhält das Werkdiplom. Dieses berechtigt das Kind, das grün gekennzeichnete Werkzeug selbständig zu benutzen.
- Viertklässlervertrag: in Absprache mit den Eltern und den Kindern der vierten und teilweise der dritten Klasse dürfen diese Kinder zu ausgewählten Orten außerhalb der Kita ohne Pädagogen gehen. Dafür gelten besondere Regeln, die das Kind zuverlässig und eigenverantwortlich einhält. Die Kinder gehen mindestens zu zweit, können die Uhr lesen, sich verkehrsgerecht verhalten und lassen auch bei Konflikten niemanden allein zurück, sondern gehen wieder gemeinsam in die Kita. Dadurch wird - auch im Hinblick auf den Übergang von der vierten in die fünfte Klasse - die soziale Kompetenz, Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Verantwortungsübernahme gestärkt.

4.4. Faustlos – Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention

Faustlos ist ein Programm zur Förderung sozialer Kompetenzen und zur Prävention aggressiven Verhaltens bei Kindern.

Es wurde aus dem amerikanischen Programm „second step“ entwickelt, basiert auf entwicklungspsychologischen Forschungserkenntnissen und ist wissenschaftlich evaluiert. Der Qualitätsstandard wird durch das Heidelberger Präventionszentrum gewährleistet und überwacht.

„Faustlos“ besteht aus folgenden Bereichen, die aufeinander aufbauen:

1. Empathieförderung: Das Kind lernt:

- Die emotionale Befindlichkeit einer anderen Person wahrzunehmen
- Sich in eine andere Person hineinzusetzen
- Auf eine andere Person emotional einzugehen

2. Impulskontrolle: Das Kind lernt:

- Seine Aktivität zu unterbrechen, um über ein Problem nachzudenken
- Probleme anhand der „fünf Schritte zur Problemlösung“ anzugehen
- Lautes Denken zur Unterstützung der Problemlösung
- Brainstorming
- Verhaltensfertigkeiten zum konstruktiven Umgang mit Impulsen

3. Umgang mit Ärger und Wut: Das Kind lernt:

- Den konstruktiven Umgang mit den Gefühlen Ärger und Wut
- Den Gebrauch positiver Selbstverstärker
- Die Verwendung von Beruhigungstechniken

Zur Vermittlung werden Fotos eingesetzt, die Kinder in verschiedenen sozialen Situationen zeigen sowie Rollenspiele und Geschichten. Die Handpuppen „Wilder Willi“ und „Ruhiger Schneck“ veranschaulichen kindgerecht Problemsituationen und zeigen Lösungen auf. Rituale durch wiederkehrende Sätze und Schlüsselbegriffe sowie der immer gleiche Aufbau der Lektionen ermöglichen die Verinnerlichung des Gelernten.

Im Kindergarten ist einmal in der Woche „Faustlostag“. Statt des Morgenkreises beschäftigt sich jede Gruppe dann mit den entsprechenden Lektionen. Im Alltag werden in Konfliktsituationen die Handpuppen gezielt eingesetzt. Der Sprachgebrauch entspricht den Vorgaben von „Faustlos“.

4.5. Freispiel

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze in sich herum, aus

denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“ (Zitat von Astrid Lindgren aus dem Buch „Besuch bei Astrid Lindgren“ von Kerstin Ljunggren)

In unserer Kita nimmt das Freispiel als autonomes Lernfeld einen hohen Stellenwert ein. Unsere Raumgestaltung und die Auswahl der Spielmaterialien regen die Kinder zum kreativen Spielen an. Das Spiel ist die Form der handelnden Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt ohne die Anleitung und Zielvorgabe der Pädagogen. Kinder lernen von Kindern; sie handeln und verhalten sich im Spiel so, als ob ihr Spiel Wirklichkeit wäre. Spielen ist kreativ, macht Spaß und hilft dem Kind, die komplexe Welt, in der es lebt zu begreifen und sich anzueignen. Im Spiel spiegeln sich die Erlebnisse des Kindes wider, seine Lebenswirklichkeit wird hier konstruiert und rekonstruiert. Das Kind schafft sich damit Modellsituationen, in denen es Erfahrungen sammeln, verarbeiten und Lösungen sowie Handlungsstrategien entwickeln und ausprobieren kann. Gefühle und Sachzusammenhänge werden durch das Spiel verarbeitet und verinnerlicht, Fertigkeiten werden ausprobiert, entwickelt und eingeübt. Im freien Spiel entfaltet sich die menschliche Intelligenz. Das Kind gestaltet sein Spiel eigenverantwortlich und im eigenen Lerntempo sowie dem eigenen Interesse und der Motivation entsprechend. Dabei entwickelt sich ganzheitlich seine Wahrnehmungsfähigkeit, seine Kreativität, Freude und Ideenvielfalt, Motorik, soziales Handeln, logisches und abstraktes Denken sowie die Sprache.

Das Kind gewinnt Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein sowie Selbstsicherheit und lernt, sich mit seinen Möglichkeiten und Grenzen vertraut zu machen und realistisch damit umzugehen.

4.6. Unsere Lebensregeln

Regeln bieten Orientierung und Sicherheit, können aber auch eingrenzen und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung verhindern. In unserer Einrichtung verbringen viele Menschen viel Zeit in vielen Räumen. Dadurch ergeben sich viele Situationen, die geklärt werden müssen und deren Regelung geprägt ist von den verschiedenen Erfahrungen, Wünschen, Bedürfnissen, Werten und Zielen. Gemeinsam mit unseren Kindergarten- und Hortkindern haben wir daher unsere vier „Lebensregeln“ entwickelt, die soviel Regelung wie notwendig und gleichzeitig so wenig Regelung wie möglich geben. Sie sind eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, vereinfachen

viele Regeln und geben uns und den Kindern die Möglichkeit, eigenes Handeln zu überprüfen sowie Werte und Haltungen zu diskutieren. In manchen Situationen sind Regeln dehnbar und lassen individuelle Vorstellungen von Grenzen zu, in manchen Situationen gibt es keine Verhandlungsmöglichkeit. Unsere Lebensregeln sind positiv und einfach formuliert. Die Regeln im Alltag ergeben sich daraus und lassen Raum für individuelle Regelungen und Absprachen. Uns ist die Schaffung von Transparenz, warum welche Situation so und nicht anders von den Beteiligten geregelt wird, sehr wichtig.

1. Ich bemühe mich, niemanden zu verletzen.

- Ich bewerfe niemanden mit Gegenständen.
- Ich tue niemandem weh.
- Ich beschimpfe, hänsele und lache niemanden aus.
- Ich akzeptiere ein „Stop“ und ein „Nein“.



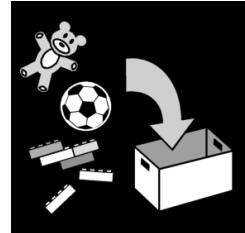
2. Ich bemühe mich, andere nicht zu stören.

- Ich lasse andere ausreden.
- Ich akzeptiere ein „Nein“.
- Ich höre dem Anderen zu.



3. Ich bemühe mich, Ordnung zu halten.

- Ich bin verantwortlich für alles, was mir gehört.
- Ich bin verantwortlich für alles, was ich benutze.



4. Ich bemühe mich, nichts zu zerstören.

- Ich gehe nicht an das Eigentum von anderen, ohne zu fragen.



4.7. Entwicklungsbegleitung (Beobachtung und Dokumentation)

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen ist ein wesentliches Instrument, um unsere pädagogische Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes orientiert planen und gestalten zu können.

Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation dient der Qualitätssicherung in Kindergarten und Hort. Sie stellt auf einer verlässlichen Grundlage den Entwicklungsverlauf und die Lernprozesse des Kindes dar. So wird die individuelle ressourcenorientierte Unterstützung und Förderung jedes Kindes ermöglicht und gewährleistet.

In unserer Kita verwenden wir den für jede städtische Kita einheitlichen Erstgesprächsbogen im Kindergarten und im Hort. Die so im Austausch mit den Eltern gewonnenen Informationen über die Bedürfnisse und die Entwicklung des Kindes sind die Grundlage für die individuelle Eingewöhnung im Rahmen des städtischen Eingewöhnungskonzepts.

Ein weiteres Dokumentationsinstrument, das wir in unserer Kita verwenden ist Kuno Bellers Entwicklungstabelle, durch die der individuelle Entwicklungsstand eines Kindes erkennbar wird. Unsere Entwicklungsstandsgespräche mit den Eltern im Kindergarten bereiten wir auf der Grundlage von Kuno Bellers Entwicklungstabelle vor. Im Hort bilden die acht Entwicklungsbereiche von Kuno Beller ebenfalls die Grundlage für eine Entwicklungseinschätzung.

Die Entwicklungstabelle deckt die kindliche Entwicklung in acht Bereichen von der Geburt bis zum 72. Lebensmonat ab. Der individuelle Entwicklungsstand in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung sowie Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- und Feinmotorik wird in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes konkret und anschaulich dargestellt und erläutert. Das Entwicklungsprofil des Kindes basiert auf Beobachtungen im Kindergartenalltag und nicht auf gestellten Testsituationen.

5. Pädagogische Arbeitsfelder

5.1 Partizipation

Partizipation der Kinder ist ein Grundrecht. In der Kita bedeutet es die ernsthafte Mitbestimmung und Teilhabe an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen, die das eigene Leben und die Gemeinschaft betreffen. Die Kinder sind Experten ihrer Angelegenheiten und bringen sich, ihre Anliegen und Ideen im Dialog mit anderen ein. Dabei werden sie durch die Pädagogen unterstützt. Im Tagesablauf und bei den pädagogischen Angeboten steht die Erlebniswelt der Kinder im Mittelpunkt. Das bedeutet eine hohe Verbindlichkeit der Pädagogen, die von Kindern getroffene Entscheidungen akzeptieren und mittragen.

Durch Partizipation entwickeln Kinder ihre Persönlichkeit und bilden sich eigene Meinungen und Werte. Gleichzeitig machen sie demokratische Grunderfahrungen und werden dabei von den Pädagogen konstruktiv begleitet. Kinder lernen, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft. Sie üben, sich konstruktiv zu streiten, sich in andere hineinzusetzen, Kompromisse einzugehen, es auszuhalten, wenn sie sich nicht durchsetzen können und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

Die Bildung von Urteilsfähigkeit, Entscheidungsmut, Empathie, Flexibilität, Konfliktfähigkeit, Toleranz und Mündigkeit wird unterstützt.

5.2. Umsetzung von Kinderrechten

Durch unsere Lebensregeln, die Kinder und Pädagogen zusammen entwickelt haben, ergibt sich die Partizipation der Kinder im Alltag. Regeln sind nicht statisch von den Pädagogen für bestimmte Situationen festgelegt, sondern werden dem Einzelfall entsprechend von Kindern und Pädagogen individuell ausgehandelt und angepasst. Verbindliche und nicht verhandelbare Kriterien sind dabei nur die Lebensregeln.

In unserer Kita findet sich neben der Partizipation der Kinder im Alltagsgeschehen als ritualisierte Möglichkeiten der Partizipation die Kinderkonferenz:

Im Kindergarten findet die Kinderkonferenz (Kiko) anstelle des Morgenkreises statt. Die Kinder sitzen dabei im Kreis auf einer Ebene. Jeder soll jeden sehen können und niemand soll hervorgehoben werden. Alle sind gleichberechtigt, auch die Erwachsenen. Die Kiko wird mit einem Redesymbol zum Beispiel dem „Redestein“ eröffnet. Die Kinder können ihre Wünsche und Anliegen äußern sowie positive und negative Kritik benennen. Kinder werden ernst genommen und machen erste Erfahrungen mit demokratischen Elementen und Abläufen. Sie diskutieren, treffen Absprachen, finden Kompromisse, lernen abzuwarten, zuzuhören und auf andere Rücksicht zu nehmen. Besprochen werden Themen, die einzelne Kinder oder die Gesamtgruppe inhaltlich oder organisatorisch betreffen. Sie werden von Kindern und Erwachsenen eingebracht. Gemeinsam mit den Kindern wird der Wochenplan für die nächste Woche erstellt. So werden die Kinder direkt in die Planung miteinbezogen und bekommen einen Überblick über ihren Wochenablauf. Auch im täglichen Morgenkreis gibt es die Möglichkeit, sich mit seinen Anliegen einzubringen.

Im Hort gibt es die kleine und die große Kiko. Da die Kinder älter sind, ist auch der Rahmen der demokratischen Grunderfahrung weiter gesteckt.

Am Anfang jedes Kindertagesstättenjahres werden vier Hortsprecher von den Hortkindern gewählt, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben lesen und schreiben können sollten. Alle Kandidaten präsentieren sich im Wahlkampf mit ihren Stärken und dem, was sie während ihrer einjährigen Amtszeit für die Kinder tun möchten. Die gewählten Hortsprecher sind dann Ansprechpartner für Kinder und Pädagogen bei Wünschen, Kritik und vielen anderen Anliegen.

In der kleinen Kiko betreut jeder der vier Hortsprecher mit Unterstützung eines Pädagogen eine Gruppe von ca. zehn Kindern. In dieser kleinen Runde werden regelmäßig Themen besprochen, welche die Kinder beschäftigen.

Zusätzlich gibt es einmal im Monat statt der kleinen die große Kiko, an der alle Kinder teilnehmen. Sie wird von den Hortsprechern mit der Unterstützung eines

Pädagogen vorbereitet und eigenverantwortlich durchgeführt. Dazu nutzen die Hortsprecher die Flipchart und haben die Gesprächsleitung. Sie führen eine Themensammlung und ein Ergebnisprotokoll. Erwachsene müssen ihre Themen genauso einbringen und abstimmen lassen wie die Kinder.

Im Hortbereich bestimmen die Kinder ihre Bezugserzieher selbst. Sie wählen sich den Pädagogen ihres besonderen Vertrauens, der dann die Entwicklungsstandsgespräche mit den Eltern führt und auch Anliegen der Kinder an die eigenen Eltern unterstützt. Im Hortbereich streben wir an, Entwicklungsstandsgespräche gemeinsam mit Eltern und Kindern zu führen. Realisiert ist das bereits mit unseren Viertklässlerabschlussgesprächen, die wir mit Kindern und Eltern zusammen führen. Hier bekommt das Kind einen Abschiedsbrief über die Betreuungszeit in unserer Einrichtung geschenkt, ähnlich einer Bildungs- und Lerngeschichte.

5.3 Bildung

„Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) steht für eine Pädagogik, die das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt stellt. Das Kind erfasst aktiv seine Umwelt und gestaltet zusammen mit den Pädagogen – konstruiert – seine Lernerfahrungen mit.“ (Zitat aus dem HBEP 6. Auflage 2014, S. 7) Durch die angeborene Neugierde und den Forscherdrang vergrößern Kinder von Geburt an kontinuierlich ihre Erfahrung, ihr Wissen und erwerben Kompetenzen. Dabei entwickeln sie Werte, Haltungen, Handlungsstrategien und nehmen Standpunkte ein. Somit ist Erziehung immer auch Vermittlung von Bildung und Bildung immer gleichzeitig Erziehung.

Die Bildungsprozesse sind eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext, in dem sie stattfinden. Es geht um die Entwicklung von Basiskompetenzen und Werthaltungen, die mit inhaltlichem Basiswissen verknüpft werden, um einen produktiven Umgang mit der Komplexität der Welt zu ermöglichen.

Der Bildungsprozess findet an unterschiedlichen Bildungsorten (Familie, Kindertagesstätte, Schule) statt. Die Zusammenarbeit und Vernetzung dieser Orte sind für die erfolgreiche Bildung unabdingbar.

Bildung versteht sich als ein ganzheitlicher Prozess, sowohl im Hinblick auf berufliche Bildung als auch auf die Teilhabe am politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben.

5.4. Inklusion und Umgang mit Diversität (Vielfalt)

Umgang mit Vielfalt im weiteren Sinn bedeutet für uns, Kinder, unabhängig von ihrem körperlichen, psychischen, geistigen, religiösen, ethnisch-kulturellen und geschlechtlichen Hintergrund gemeinsam zu betreuen.

Unsere Kita ist für Kinder ein Ort der Begegnung, in dem sie gemeinsam spielen, leben und lernen. Im Kontakt miteinander entdecken sie Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten. Sie lernen, einander zu achten und zu respektieren sowie gegenseitiges Verständnis und Unterstützung füreinander zu entwickeln.

Die Kinder erweitern ihren Erfahrungsbereich durch gemeinsames Spielen und lernen voneinander und miteinander.

Gemäß diesem Leitgedanken werden auch Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf in unserer Einrichtung gemeinsam wohnortnah betreut. Nach dem Ansatz der Inklusion werden Rahmenbedingungen geschaffen, die allen Kindern unabhängig ihrer körperlichen oder geistigen Fähigkeiten eine gleichberechtigte Teilhabe am gemeinschaftlichen Lernen und Spielen ermöglichen.

Dabei ist es für uns wichtig, an den Stärken eines Kindes anzusetzen. Wir nehmen jedes Kind mit seinen persönlichen Bedürfnissen und Ressourcen wahr und geben ihm damit Sicherheit und Vertrauen im Umgang mit seinen Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten. Wir fördern jedes Kind entsprechend seines individuellen Entwicklungsstands.

Gleichzeitig legen wir bei der Gestaltung unserer Angebote Wert auf Präventionsarbeit, um drohende Behinderung, chronische Erkrankungen oder anderweitige Beeinträchtigungen im Zusammenwirken mit den Eltern frühzeitig erkennen, abmildern oder vermeiden zu können.

5.5. Bewegungserfahrung

Bewegung ist eine der wichtigsten Grundlagen für die körperliche, soziale, emotionale und kognitive Entwicklung eines Kindes und hat in unserer Kita einen hohen Stellenwert. Bewegung macht Kinder stark.

Unser kleiner Bewegungsraum sowie unser Außengelände sind darauf ausgelegt, den Kindern im Kindergarten und im Hort vielfältige Bewegungsanreize und Herausforderungen zu bieten. Wir unterstützen den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder und achten besonders darauf, dass sie Spaß an der Bewegung haben. So können Kinder selbständig den Bewegungsraum und das Außengelände nutzen, um

ihrem individuellen Bewegungsdrang nachzugehen und kreativ eigene Ideen zur Bewegungs- und Spielgestaltung zu entwickeln.

Bewegungserfahrung ist gleichzeitig Sinneserfahrung, sodass die Kinder durch unsere vielseitigen Bewegungsmöglichkeiten in ihrer Wahrnehmung für den eigenen Körper, für eigene Bedürfnisse, Möglichkeiten und Grenzen sensibilisiert werden. Sie entscheiden selbst, welche Fähigkeit sie wann und wie weiter vertiefen möchten. Die Persönlichkeitsentwicklung wird durch Bewegung und die vielfältigen Erfahrungen damit unterstützt und gefördert.

In den Kindergartengruppen gibt es für jede Gruppe einen wöchentlichen Bewegungstag in Kleingruppen. Gezielte Bewegungsangebote der Pädagogen, die auf die besonderen Bedürfnisse und das Alter der Kinder ausgerichteten sind, unterstützen hier besonders die motorische Entwicklung der Kinder, geben Impulse und begleiten die Kinder bei der Überwindung eigener Ängste. Auch Spiele zur Stärkung sozial-emotionaler Fähigkeiten und des Gruppengefüges gehören dazu.

Unterstützend setzen wir auch musische und rhythmische Elemente bei der Bewegung ein.

Im Hortbereich finden gezielte Bewegungsangebote der Pädagogen auch geschlechterdifferenziert beispielsweise durch die vorwiegend von Jungen besetzte Fußball AG oder durch Tanz- und Theaterprojekte der Mädchen statt.

Kinder erfahren durch Bewegung neben vielem anderen:

- Orientierung im Raum
- Körperwahrnehmung mit allen Sinnen
- Entwicklung des Reaktionsvermögens und des Gleichgewichtssinns
- Koordination der Bewegungsabläufe
- Ausprobieren von Möglichkeiten und Grenzen
- Aggressionsabbau
- Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen

5.6. Musikalische Erfahrung

„Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist.“ (Carl Orff)

Kinder sind von Geburt an musikalisch und zeigen schon sehr früh Freude an Musik. Uns ist es wichtig, diese Freude ohne Leistungsdruck zu erhalten und zu fördern. Musik fördert ganzheitlich die Persönlichkeitswahrnehmung, Körperwahrnehmung, Kreativität, Wahrnehmungsfähigkeit, Ausdrucksfähigkeit und erweitert die Kommunikationsfähigkeit. Im Alltag schaffen wir Anlässe um Musik zu erfahren, zu

entdecken und damit zu experimentieren. Dazu gehören unter anderem Erfahrungen mit Geräuschen, Klängen, Instrumenten, Bewegung, Melodien, der Stimme sowie der Umdeutung von Alltagsgegenständen und das Hören von Musik. Wir reagieren auf die Impulse der Kinder, da musikalische Erfahrung auch die Lust auf selbstbestimmtes Tun und den Gestaltungswillen sowie die Freude am eigenen Darstellen und Gestalten fördert. Eigenes Musizieren ist fantasievoll und kreativ, fördert das Erleben und die Ausdrucksfähigkeit eigener Gefühle und Gedanken.

Fingerspiele, Reime, Themenlieder, musikalische Spiele, Klanggeschichten, Klanggesten, Tanzlieder und Bewegung sind fester Bestandteil im Kindergarten; Rituale im Tagesablauf werden mit Liedern oder dem Einsatz bestimmter Instrumente begleitet beispielsweise durch das Begrüßungslied im Morgenkreis, ein Aufräumlied und das Vorschultrefflied.

Jeden Donnerstag findet im Kindergarten unsere Musik AG statt, die von einer Musikpädagogin der Musikschule Taunus, unterstützt von zwei Pädagoginnen unserer Kita durchgeführt wird. Dadurch findet eine intensive Zusammenarbeit statt; Inhalte und Erfahrungen der Musik AG fließen in den Kindergartenalltag ein und umgekehrt werden Impulse der Kinder und Pädagogen in der Musik AG aufgegriffen. Neben der rhythmischen Erziehung, die gezielt Musik und Bewegung verbindet, steht auch in der Musik AG das gemeinsame Erleben, Entdecken und Experimentieren im Vordergrund.

Im Hortbereich finden Musik und Tanz im Alltagsgeschehen statt. Die Kinder hören CD, veranstalten eine Disco und entwickeln im Bewegungsraum eigene Projekte mit Musik und Bewegung. Es finden verschiedene Projekte statt – teilweise auch mit externen Dozenten wie beispielsweise „Wir gründen eine Band“ - bei denen die Schaffung von eigenen Musikarrangements und Texten sowie die vielseitigen Erfahrungen damit im Vordergrund stehen. Kinder lernen verschiedene Musikrichtungen kennen und bringen ein, was Ihnen an aktueller Musik gefällt und welche Themen sie bewegen. Auch bei den Zirkus- und Theaterprojekten spielen Musik und Bewegung eine große Rolle für die Kinder.

5.7. Medienerfahrung

Medien sind alltäglicher Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. Sie sind unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilzunehmen und es aktiv mitzugestalten. Daher ist es uns wichtig, den Kindern altersentsprechend sowohl Grundkenntnisse über die Technik und Funktion zu vermitteln, als auch einen verantwortungsvollen und kompetenten Umgang mit unterschiedlichen Medien anzubieten.

In jedem Gruppenraum sowie im Hortbereich gibt es ein vielfältiges Bücherangebot, das von allen Altersstufen rege genutzt wird. Zeitschriftenabonnements (Geolino mini, Geolino, Micky Maus usw.) ergänzen das Angebot. Auch CD-Spieler und CDs mit Hörgeschichten und Musik sind frei verfügbar. Bücher anschauen und sich vorlesen lassen sowie Hörgeschichten und Musik hören entspannt, fördert die Konzentration und Fantasie und eröffnet neue Perspektiven. Wir legen Wert darauf, dass beides nicht zur Begleitung anderer Beschäftigungen genutzt wird. Dadurch gewinnen Bücher und CDs einen hohen Stellenwert und unterstützen vielseitige soziale, emotionale und kognitive Lern- und Entwicklungsprozesse, beispielsweise durch Auseinandersetzung mit und Diskussion über Themeninhalte.

In jeder Kindergartengruppe sowie im Hortbereich gibt es für die Kinder einen digitalen Fotoapparat, mit dem sie die Welt aus ihrer Perspektive festhalten und fotografische Experimente, Perspektivenwechsel und so weiter selbständig durchführen können.

Gerade der verantwortliche Umgang mit Computern ist uns wichtig. In unserer Computerecke gibt es PCs für Kindergarten- und Hortkinder, an denen die Kinder mit Unterstützung der Pädagogen Möglichkeiten und Grenzen dieses Mediums ausprobieren können. Dazu zählen begleitete Erfahrungen mit dem Internet beispielsweise zur Hausaufgabenrecherche sowie Spiele, Foto- und Videoarbeiten.

Ein Camcorder mit Zubehör erweitert die Möglichkeiten der Kinder, sich durch Projekte die Welt mit einer besonderen Technik zu Eigen zu machen und persönliche Themen aufzugreifen und auszugestalten.

5.8 Sprachbildung und Kinder Sprach Screening (KiSS)

Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil zur ganzheitlichen Entwicklung eines Kindes und zur Teilhabe am sozialen Miteinander.

Grundlage für jegliches Sprechen ist das Sprachverständnis. Durch die Entwicklung der sprachlichen Kompetenz wie Grammatik, Wortschatz, Satzbau und Aussprache ist das Kind in der Lage, sich zu artikulieren und aktiv zuzuhören. Es lernt, seine Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken. Ein altersangemessener Wortschatz ist Voraussetzung für das Erlernen eines richtigen Satzbaus und für die Entwicklung eines Dialogs.

In unserer Kita wird Sprache im Alltag gelebt. Sie ist Kommunikationsmittel, drückt Gefühle, Beobachtungen und komplizierte Sachverhalte aus, stellt Fragen und gibt Antworten, kann loben, trösten, verletzen, zum Lachen bringen und Streit schlichten. In unserer Kita lernen Kinder täglich, Sprache als Kommunikationsmittel erfolgreich

anzuwenden. Dazu schaffen wir eine kommunikationsfördernde Atmosphäre, in der wir als Vorbild bewusst verbal Spiel- und Alltagssituationen der Kinder beschreiben und mit ihnen in Dialog treten. Verschiedene Angebote wie Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, Bewegungs- und Singspiele, Geschichten erzählen, vorlesen oder nacherzählen fördern die Sprachbildung und das Sprachverständnis spielerisch und kindgerecht. Im Morgenkreis, der Kinderkonferenz und in AGs lernen Kinder, vor einer Gruppe zu sprechen und in Diskussion über Themen zu treten. Die Kinder werden mit ihren unterschiedlichen Herkunftssprachen wertschätzend angenommen und in ihrer Sprechfreude ermuntert und herausgefordert.

Sprache ist der Schlüssel für ein erfolgreiches Lernen. Mit dem Kinder Sprach Screening („KiSS“) hat das Land Hessen daher eine Untersuchungsmethode entwickelt, womit der Sprachstand aller Kinder zwischen 4 und 4,5 Jahren von unseren dafür geschulten Pädagogen getestet werden kann. Auffälligkeiten in der kindlichen Sprachentwicklung sollen frühzeitig erkannt werden, um dann bestmöglich gefördert zu werden. Ziel ist es, jedem Kind dieselbe Chance zu geben, bei der Einschulung über einen altersgemäßen Sprachstand zu verfügen. Wir führen im Kindergarten „KiSS“ mit Erlaubnis der Eltern durch.

5.9 Moderierung und Gestaltung von Übergängen (Transition)

Kinder sind im Laufe ihres Lebens mit unterschiedlichen Übergängen konfrontiert. Bevor ein Kind in unseren Kindergarten kommt, hat es oft schon von der Betreuung durch die Familie in die Betreuung durch die Krippe oder die Tagesmutter gewechselt. Von unserer Kindertagesstätte wechselt es dann in die Schule und gleichzeitig in unseren Hort oder eine andere schulkinderbetreuende Einrichtung. Nach der vierten Klasse steht der Übergang in eine weiterführende Schule an und die Betreuungsmöglichkeit in unserer Einrichtung endet.

Diese Veränderungen der Lebensumwelten sind gerade für Kinder mit großen Anforderungen verbunden. Einerseits bietet eine Veränderung die Chance für den Erwerb neuer Erfahrungen, Werte und neuen Wissens sowie die Entstehung neuer Verhaltensformen und das Kennen lernen neuer Freunde. Andererseits ist die bis dahin bekannte Welt in Frage gestellt und man muss Abschied nehmen von vielem, das bis dahin vertraut und sicher war. Dabei einhergehende Belastungsfaktoren werden durch die enge Kooperation der beteiligten Institutionen Krippe/Tagesmutter – Kindergarten – Schulkinderbetreuung – Grundschule und der Familie des Kindes konstruktiv begleitet.

Der so moderierte und begleite Übergang führt dazu, dass sich das Kind in der neuen Bildungseinrichtung wohlfühlt, auf Erlerntes zurückgreifen kann und sich den neuen Herausforderungen interessiert und motiviert stellt. Wenn das Kind seine neue Rolle annimmt, sich in seiner neuen Identität (beispielsweise als Kindergartenkind) und der Einrichtung wohlfühlt und die vorhandenen Bildungsangebote nutzt, ist der Übergang gut gelungen. Dazu gehört auch, dass Eltern sich mit ihrer neuen Rolle beispielsweise als Eltern eines Kindergartenkinds identifizieren und sich den neuen Anforderungen stellen. Dabei unterstützen und begleiten wir Eltern kontinuierlich. Im Kindergarten und im Hort übernehmen Kinder die Patenschaft für neu einzugewöhnende Kinder. Zusammen mit den Pädagogen begrüßen und begleiten die Paten die neuen Kinder, unterstützen sie im Trennungsprozess und machen sie mit den anderen Kindern sowie den Räumen weiter bekannt.

Um die Bewältigung von Übergängen gut begleiten zu können, sind wir seit mehreren Jahren mit den Niederhöchstädter kinderbetreuenden Einrichtungen und der Grundschule Westerbach in gutem Kontakt. Seit 2009 arbeiten die Kinderbetreuungseinrichtungen gemäß des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (HBEP) in einem Bildungstandem zusammen. Das bedeutet für Niederhöchstadt eine intensivere Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen Krippe, Kindergarten, schulkinderbetreuende Einrichtung und Grundschule Westerbach. Ziel des Bildungstandems ist die Sicherstellung gelungener Übergänge und der Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen. Das, was Kinder in Ihrem individuellen Lern- und Entwicklungsprozess beschäftigt, soll beim Übergang von einer Bildungseinrichtung in die andere weiter begleitet und gefördert werden. Dies geschieht, indem professionelles und kooperatives Handeln der unterschiedlichen Bildungsorte bezogen auf das einzelne Kind hinterfragt, aufeinander abgestimmt und intensiviert wird. Partizipation und Unterstützung der Eltern sind eine Voraussetzung für ein gutes Gelingen.

6. Pädagogische Ziele

Ein zentrales pädagogisches Ziel von Kindertageseinrichtungen findet sich in der Stärkung der **Basiskompetenzen** des Kindes. Als Basiskompetenzen bezeichnet der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan zentrale Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes sind sowie das Zusammenleben in Gruppen ermöglichen und stärken. Die Kompetenzbereiche

erstrecken sich über individuumsbezogene Persönlichkeitsaspekte, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext und lernmethodische Fähigkeiten. Hierzu zählen insbesondere Fertigkeiten in den Bereichen:

Selbständigkeit

Erziehung zur Selbständigkeit ist ein Prozess, den das Kind auch während seiner Zeit in Kindergarten und Hort durchläuft. Altersentsprechend entwickeln die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, um Alltagssituationen zunehmend alleine zu bewältigen. Wir schaffen Raum und Zeit, damit Kinder Handlungsabläufe und Situationen selbständig bewältigen können. Dabei unterstützen wir die Kinder soviel wie nötig und so wenig wie möglich.

Kinder lernen beispielsweise:

- Sich ohne Hilfe an- und ausziehen
- Auf ihre eigene Hygiene achten
- Sich in ihrer Umgebung zurecht finden
- Sich Frühstück und Snack zubereiten, den Tisch decken und abräumen
- Räume alleine nutzen und dort Verantwortung übernehmen
- Für sich und andere Verantwortung übernehmen
- Sich Hilfe und Unterstützung holen
- Konflikte zunehmend selbständig lösen
- Aufgaben übernehmen
- Ihre Personalien kennen
- Den eigenen Tagesablauf strukturieren
- Hausaufgaben eigenständig erledigen
- Absprachen treffen und einhalten

Selbstbewusstsein – Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Mit Selbstbewusstsein meinen wir die Fähigkeit, sich mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen und ein positives Selbstbild zu entwickeln. Hierzu ermuntern wir die Kinder, ihre eigenen Meinungen zu entwickeln, zu äußern und sie zu vertreten. Wir unterstützen sie, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern, bestärken sie darin, sich Herausforderungen zu stellen und begleiten sie dabei, ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Wir loben Kinder und trösten sie bei Misserfolg. Es ist uns wichtig, dass zwischen den Kindern und uns eine Vertrauensbasis herrscht. Dafür ausschlaggebend sind Offenheit, Wertschätzung und ein respektvoller Umgang miteinander.

Wir geben Kindern den Raum, Neues auszuprobieren und sich etwas zuzutrauen. Wir unterstützen sie, ihre Ressourcen zu entdecken und sich so ein „Kraftreservoir“ zur Bewältigung. Wir stärken sie, Frustrationen auszuhalten und ihre personalen und

sozialen Kompetenzen erfolgreich bei der Bewältigung von Veränderungen und Belastungen nutzen zu können (Resilienz). Ein starkes Kind lässt sich nicht so schnell aus der Bahn werfen.

Konfliktfähigkeit

Wir fördern die Kinder, eine altersentsprechende Konfliktfähigkeit zu entfalten. Dazu gehört, dass sie Konflikte verbal lösen, Kompromisse eingehen und selbständig Handlungsmöglichkeiten zur Konfliktlösung entwickeln lernen. Wir sind Vorbild für die Kinder im Umgang mit Konflikten, greifen diese auf und lösen sie konstruktiv.

Eine wichtige Basis der Entwicklung der Konfliktfähigkeit ist die Umsetzung des Curriculums „Faustlos“ des Heidelberger Präventionszentrums. Ziel dieses Projektes ist die Gewaltprävention durch Förderung sozial - emotionaler Kompetenzen wie Empathie und Frustrationstoleranz (siehe Punkt 4.4.).

Soziale und emotionale Kompetenzen

Mit unserer Unterstützung bauen die Kinder emotionale und soziale Kompetenzen aus und entwickeln sie weiter. Sie lernen unter anderem in alltäglichen Situationen und konkreten Projekten:

- Eigene Gefühle wahrnehmen und benennen
- Die Gefühle anderer wahrnehmen und respektvoll damit umgehen
- Einen respektvollen Umgang miteinander wie zum Beispiel auf andere zugehen können, ausreden lassen und zuhören
- Mit Konflikten und mit Kritik umgehen können
- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Regeln akzeptieren und beachten
- Sich zurück nehmen können
- Kompromisse und Lösungen finden sowie Absprachen treffen
- Misserfolge verkraften
- Sich etwas zutrauen und eine eigene Meinung äußern

Wahrnehmungsfähigkeit

Die Wahrnehmungsfähigkeit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung der Persönlichkeit. Wir achten darauf, dass Kinder dies altersgemäß in allen Sinnesbereichen erfahren und schaffen dafür kontinuierlich Anlässe im Tagesablauf sowie in Projekten. Dazu gehört beispielsweise die Erfahrung von:

- Schmecken: süß / sauer / bitter / salzig / Geschmack erkennen
- Hören: laut / leise / tief / hoch / Richtungshören
- Fühlen: kalt / heiß / rau / weich / Beschaffenheit erkennen, Formen
- Sehen: hell / dunkel / nah / weit / Farben

- Riechen: Gerüche wahrnehmen und unterscheiden können

Sprachliche Kompetenz

Das Sprachverständnis ist eine wichtige Grundlage für das Sprechen. Ein großer Wortschatz ist Voraussetzung für das Erlernen eines richtigen Satzbaus und für die Entwicklung eines Dialogs. Die Fähigkeit, sich sprachlich auseinander zusetzen und aktiv zuhören zu können, ermöglicht den Kindern auch in Konfliktsituationen, sich zu artikulieren. Es gibt ihnen Möglichkeiten, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken. Durch Sprache treten Menschen in Beziehung zueinander. Sprache ist wichtig, um am gesellschaftlichen, sozialen und politischen Leben teilzunehmen.

Unsere Arbeit in bezug auf die sprachliche Kompetenz wird unterstützt durch „KiSS“, die Sprachstanderfassung des Hessischen Sozialministeriums für vierjährige Kinder in Hessen. (Siehe Punkt 5.7.)

Kommunikation

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer kommunikativen Fähigkeiten. Dies äußert sich durch eine verständliche Ausdrucksweise, ein gutes Sprachverständnis, einen altersangemessenen Wortschatz sowie entsprechende Grammatikkenntnisse. Wir nehmen die Kinder ernst in dem, was sie uns mitteilen, gehen auf sie zu und hören ihnen zu. Ein kommunikatives Kind ist aufgeschlossen und tritt in Kontakt mit anderen. Wir sind Vorbild in unserer Kommunikation.

Kreativität

Wir schaffen Anreize und Angebote zum Basteln und Gestalten, zum Umgang mit verschiedensten Materialien wie beispielsweise Papier, Stoff, Wolle, Holz, Ton, Sand und zu Erfahrungen mit Musik und Tanz, Konstruktion und Bauen. Kinder werden ermutigt, Neues auszuprobieren und ihrer Fantasie Ausdruck zu verleihen. Das fördert die ganzheitliche sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit der Kinder. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Lust am eigenen Tun, am fantasievollen und kreativen Gestalten. Wir ermutigen Kinder, eigene Ideen zu entwickeln, sich auszuprobieren und bestärken sie durch Lob darin, ihrem persönlichen Befinden und ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen.

Kognitive Fähigkeiten

Über das Spiel bilden und vertiefen Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten.

Wir schaffen Anreize, sodass Kinder interessiert, neugierig und spielerisch Handlungsstrategien ausprobieren und lernen, Aufgaben bewältigen und Lösungen

entwickeln. Sie übertragen Gelerntes auf neue Situationen und verstehen komplexe Zusammenhänge, entwickeln logisches und abstraktes Denken.

Hierbei lernen Sie Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer. Wir erweitern mit den Kindern ihre Merkfähigkeit und unterstützen ihre Neugierde für ein wachsendes Wissensspektrum. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, um auch abstrakte und kausale Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen.

Lernmethodische Kompetenzen - Schulfähigkeit

Die gesamte Kindergartenzeit ist Vorbereitung auf die Schule. Zur Schulfähigkeit gehört eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes mit allen Sinnen in den Bereichen

- Sprache
- Motorik
- Sozialverhalten
- Emotionale Kompetenz
- Kognitive Fähigkeit

Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb sind Strategien, wie Wissen selbstgesteuert und aktiv angeeignet werden kann, die Fähigkeit dieses Wissen auf unterschiedliche Situationen und Probleme zu übertragen sowie die Fähigkeit, das eigene Lernverhalten bewusst zu regulieren.

Im letzten Kindergartenjahr begleiten wir die Kinder im wöchentlichen Vorschultreff bei dem Übergang zur Grundschule. Als die "Großen" stehen sie auf der Schwelle zu einem Abschied sowie einem neuen Anfang und nehmen dadurch eine andere Rolle ein. Sie lernen, sich als Vorschulkinder in einer altershomogenen Gruppe zu Recht zu finden und sich mit Themen auseinander zu setzen, die sie alle beschäftigen. Vorrangiges Ziel ist es, die natürliche Neugier der Kinder auf die Schule zu erhalten und sie in diesem Übergang gut zu begleiten. Individuelle Fragen und Vorstellungen der Kinder fließen in die Gestaltung der Vorschulgruppe ein. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung von lernmethodischen Kompetenzen, wie zum Beispiel:

- Arbeitsaufträge verstehen und umsetzen
- Konzentrationsfähigkeit über einen längeren Zeitraum entwickeln
- Eine altersentsprechende Entwicklung des Wortschatzes
- Farben, Formen und Mengen erkennen
- Über einen längeren Zeitraum still sitzen
- Eine angemessene Stifthaltung und Weiterentwicklung der Feinmotorik
- Zusammenhänge erkennen können
- Handlungsfähigkeiten entwickeln und übertragen

- Problemlösungsfertigkeiten entwickeln
- Sich in einer altershomogenen Gruppe orientieren
- Lernen, vor einer Gruppe etwas zu sagen
- Eigenverantwortung für organisatorische Belange
- Selbstbewusstsein – ich weiß was ich bin, was ich kann und was ich noch lernen möchte
- Soziale und emotionale Kompetenzen stärken

Unsere Kooperation mit der Grundschule Westerbach ist die Voraussetzung für den gelungenen Übergang und Schulbeginn.

7. Teamarbeit

Das pädagogische Team der Kita Rosenweg besteht aus insgesamt 17 weiblichen und männlichen pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeitbeschäftigung, die alle entweder eine abgeschlossene Ausbildung zum/ zur Erzieher/in oder ein anerkanntes Studium haben.

Die Kita wird zurzeit von einer pädagogischen Leitung mit abgeschlossenem Studium der Sozialpädagogik, die von der Kinderarbeit freigestellt ist sowie einer Verwaltungsleitung mit abgeschlossener Ausbildung zur Erzieherin geführt, ab Dezember 2015 von einer pädagogischen Leitung und einer Stellvertretung. Unsere drei Hauswirtschaftskräfte sorgen für das leibliche Wohl und die Sauberkeit im Haus. Leitungsaufgaben sind Personalführung und -entwicklung, konzeptionelle Planung und kontinuierliche Weiterentwicklung, Verwaltungs- und Organisationsaufgaben sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Im Team sind alle gleichberechtigt und Entscheidungen werden innerhalb der gegebenen Strukturen demokratisch getroffen.

Die regelmäßigen strukturierten Mitarbeiterjahresgespräche sind ein Instrument der Personalführung und dienen Mitarbeitern und Führungskraft als Reflexions- und Organisationsgespräch.

Wir verstehen uns als Ausbildungsbetrieb für Pädagogen im Kindergarten- und Hortbereich. Die Praxisanleitung übernehmen Pädagogen mit einer Fortbildung zur Praxisanleitung.

In unserer Zusammenarbeit als Team sehen wir uns als Vorbilder für die Kinder. Unser gemeinsames Anliegen ist die bestmögliche Förderung und Unterstützung jedes Kindes in unserer Kita mit seiner Familie. Dabei verfolgen wir stets die in Punkt 6. genannten gemeinsam vereinbarten pädagogischen Ziele. Ein wertschätzender,

respektvoller, konstruktiver und verlässlicher Umgang miteinander ermöglicht gegenseitiges Vertrauen und ist uns sehr wichtig. In einem kontinuierlichen Prozess verständigen wir uns über die Weiterentwicklung gemeinsamer Inhalte und Ziele unserer Arbeit, setzen diese um und reflektieren sie. Wir sind offen für Neues und bewahren dabei Dinge, die sich bewähren. Wir vertreten uns gegenseitig und unterstützen uns. Kindergarten- und Hortbereich arbeiten eng zusammen. Jeder Mitarbeiter übernimmt Verantwortung für seinen Arbeitsbereich und für das gesamte Haus. Dabei bringt jeder Mitarbeiter seinen individuellen Schwerpunkt wie zum Beispiel Musik AG, Medien, Vorschultreff, KiSS in die pädagogische Arbeit ein und macht Arbeitsergebnisse transparent. Mit unseren unterschiedlichen Persönlichkeiten, Sichtweisen und Kompetenzen prägen wir die Vielfalt unserer Kita und nutzen dabei konstruktiv die individuellen Ressourcen. Wir haben Freude an unserer Arbeit und möchten das auch mit den Kindern in unserer Kita leben.

Die Teilnahme an Fortbildungen erweitert unsere Kompetenzen und findet regelmäßig statt. Thematisch spiegelt sich hier ein breites Angebot wieder, das sich nach den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien sowie den Interessen und Aufgaben der Pädagogen richtet wie beispielsweise „Forschen mit Wasser“, „Medienexperte“, „Konflikte klären mit Kindern“, „Geschlechtsspezifische Angebote“, Sexualentwicklung im Kindesalter“. Wir nehmen die Möglichkeit zur Beratung mit unserer Fachberatung sowie zur Supervision und Fallbesprechung mit externen Stellen und der Beratungspraxis Rhein-Main wahr. Dadurch schaffen wir eine nachhaltige Qualität unserer pädagogischen Arbeit, die durch kollegiale Beratung ergänzt wird.

Die wöchentlichen dreistündigen Gruppenvorbereitungszeiten und die wöchentliche zweistündige Dienstbesprechung im Kindergartenteam und ebenso im Hortteam gewährleisten den pädagogischen Austausch. Zur engen Zusammenarbeit findet alle vier Wochen eine zweistündige Dienstbesprechung gemeinsam mit Kindergarten- und Hortteam statt. Jede Gruppe hat außerdem für Elterngespräche einmal in der Woche morgens eine Sprechstunde eingerichtet, die auch berufstätige Eltern gut nutzen können. Bei der morgendlichen viertelstündigen Organisationsbesprechung werden mit allen anwesenden Pädagogen und Hauswirtschaftskräften aktuelle organisatorische Anliegen geklärt und wichtige Informationen weitergegeben. In der pädagogischen Woche, die jedes Jahr in der dritten Sommerferienwoche liegt, werden keine Kinder betreut. In dieser Zeit finden gemeinsame Fortbildungen aller Pädagogen zu Themen statt, die konzeptionell bedeutsam sind und intensiv diskutiert werden beispielsweise zur Konzeptionsüberprüfung und deren Weiterentwicklung, zur Entwicklungsbegleitung, Beobachtung und Dokumentation, zu den Lebensregeln und zu Faustlos.

Auch die Hauswirtschaftskräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen wie zum Thema „Gesunde Ernährung“ teil.

8. Zusammenarbeit mit Eltern

Um unsere in Punkt 3.2. ausgeführte Grundhaltung zu gestalten, gibt es vielfältige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Eltern haben im Vorfeld der Aufnahme die Gelegenheit, unsere Einrichtung kennen zu lernen und Informationen über unsere Konzeption und Räumlichkeiten sowie die Betreuungsmodalitäten zu erhalten.

Das **Aufnahmeverfahren** hat den Zweck, die formalen Notwendigkeiten zur Aufnahme zu vereinbaren. Außerdem ist es ein wichtiger Bestandteil zur gegenseitigen Information über die Familien- und Lebenssituation des Kindes und seine individuellen Gewohnheiten. Dies geschieht im Erstgespräch anhand des standardisierten Erstgesprächsbogens der Städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen. Eltern und Kinder erhalten hier auch Informationen über den Tagesablauf und die Besonderheiten der Einrichtung. Gemeinsam wird die Gestaltung der Eingewöhnungszeit im Rahmen des Leitfadens zur Eingewöhnung (siehe www.eschborn.de) abgesprochen.

Nach sechs bis acht Wochen werden die Eltern in einem **Reflexionsgespräch** darüber informiert, wie ihr Kind sich während der Eingewöhnungszeit eingelebt hat.

In dem jährlich stattfindenden **Entwicklungsgespräch** - um den Geburtstag des Kindes herum- wird mit den Eltern anhand der Beobachtungen und Dokumentationen die gemeinsame Einschätzung der Entwicklung des Kindes besprochen.

Anlassbezogene Gespräche finden auf Wunsch der Eltern oder auf Wunsch der Pädagogen statt. Manchmal haben auch die Kinder (gerade im schulfähigen Alter) den Wunsch, ihr Anliegen gemeinsam mit Eltern und Pädagogen zu klären.

Das Tür- und Angelgespräch ermöglicht einen kurzen Austausch über Aktuelles.

Informationsaustausch

Die Eltern unserer Einrichtung werden über die Arbeit in unserer Kita durch Aushänge, Fotodokumentationen, Elternbriefe und die Eltern-Infohefte informiert.

Ergänzend gibt es Elternabende in den einzelnen Gruppen, bei denen über Aktuelles berichtet wird und pädagogische Themen aufgegriffen werden. Elternabende finden je nach Bedarf auch einrichtungsübergreifend oder stadtteilbezogen statt; so können beispielsweise gemeinsam mit einem Referenten bestimmte „Erziehungsthemen“ diskutiert werden.

Zum Anfang sowie zum Ende des Kindertagestättenjahres findet in unserer Einrichtung ein Fest für alle Kinder und Eltern statt. Veranstaltungen und Aktivitäten, die das gemeinschaftliche Leben in der Kita betreffen wie beispielsweise Ausflüge, Feste und Eltern-Kind-Nachmittage sind weitere Bestandteile. Eltern sind für uns eine willkommene Unterstützung bei unseren Ausflügen und Festlichkeiten. Für die im Sommer neu aufzunehmenden Familien veranstalten wir einen Begrüßungsnachmittag.

Elternbeteiligung, Elternversammlung und Elternbeirat

Die Erziehungsberechtigten werden vor Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung angemessen beteiligt.

Die Pädagogen wirken im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf einen regelmäßigen und umfassenden Austausch mit den Erziehungsberechtigten über die Belange der Kinder hin.

Die Erziehungsberechtigten bilden die Elternversammlung. Die Leitung der Einrichtung beruft mindestens einmal im Jahr eine Elternversammlung ein. Darüber hinaus ist sie einzuberufen, wenn die Erziehungsberechtigten dies fordern.

Die Elternversammlung wählt aus ihrer Mitte einen Elternbeirat. Der Elternbeirat wird für zwei Jahre gewählt. Er muss vor Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung angehört werden.

Der Elternbeirat kann vom Träger und von unserer Einrichtung Auskunft über die Einrichtung verlangen und Vorschläge unterbreiten.

Die Elternmitwirkung ist in der Satzung über die Benutzung der Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Eschborn geregelt (www.eschborn.de).

Hier sind die Wahlmodalitäten, Sitzungsstrukturen, Aufgaben und die Verschwiegenheitsverpflichtung beschrieben.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und Kinder und übt eine beratende Funktion aus.

Der Stadtelternbeirat (STEB) setzt sich aus gewählten Vertretern des Elternbeirats der einzelnen Kinderbetreuungseinrichtungen zusammen und vertritt deren Interessen gegenüber dem Träger. Der STEB koordiniert einrichtungsübergreifende Aufgaben. Er wird frühzeitig und kontinuierlich vom Magistrat über pädagogische, konzeptionelle und personelle Angelegenheiten informiert.

9. Vernetzung und Kooperation

Damit wir in unsere pädagogische Arbeit vielfältige Erfahrungsfelder und Sichtweisen einbeziehen können, arbeiten wir mit anderen Institutionen und Fachstellen zusammen. Dazu gehören beispielweise

- Fachberatung der Stadt Eschborn
- Andere städtische Kinderbetreuungseinrichtungen
- Grundschule Westerbach in Eschborn-Niederhöhnstadt
- Grundschulen und weiterführende Schulen
- Einrichtungen für Kinder unter 3 Jahren (Zwergenburger Hof, Spatzennest, Educcare)
- Konfessionelle Kinderbetreuungseinrichtungen in Eschborn
- Abenteuerspielplatz in Eschborn
- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des MTK in Schwalbach
- Amt für Jugend, Schulen und Kultur des MTK in Hofheim
- Gesundheitsamt des MTK in Hofheim
- Frühförderstelle im MTK
- Kinderärzte, Fachärzte
- Ergotherapeuten, Logopäden, Krankengymnasten
- Kinder- und Jugendpsychologen
- Sozialpädiatrische Zentren (SPZ) in Frankfurt
- Sozialpädagogische Fachschulen
- Vereine

Dadurch können wir zum Wohl des Kindes und zur Unterstützung der Familien spezielle Fördermaßnahmen und Beratungen anbieten.

Mit der Musikschule Taunus verbindet uns durch das wöchentliche Musikangebot seit einigen Jahren eine intensive Zusammenarbeit im Kindergartenbereich, die für Kinder und Erwachsene gleichermaßen bereichernd ist. Die Themen und Inhalte der Musik AG fließen in den Alltag des gesamten Kindergartens ein, ebenso werden Impulse der Kinder in der AG aufgegriffen.

Der Hortbereich veranstaltet zusammen mit dem Kinderzirkus Zarakali in Frankfurt ebenfalls seit mehreren Jahren immer in den Osterferien eine Zirkuswoche, die sich sehr großer Beliebtheit erfreut. Erfahrungen und Ergebnisse dieses Projekts fließen anschließend in den Hortalltag ein, sodass die Kinder ihre kreativen Zirkusideen auch noch im weiteren Jahresverlauf umsetzen und einüben.

Zu verschiedenen Angeboten und Projekten nutzen wir die Kompetenzen externer Dozenten, beispielweise bei der Waldwoche der Vorschulkinder, beim Floßbau und

-fahrt der Hortkinder, bei der Theater AG der Hortkinder und der Naturerkundung im Kindergarten.

Die Zusammenarbeit mit den städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen findet auch auf Leitungsebene und durch einrichtungsübergreifende Arbeitskreise zu verschiedenen Themenbereichen (Integration, Medien, Hort) statt. Sie haben zum Ziel, sich kollegial weiterzubilden, die fachliche Auseinandersetzung zu unterstützen und handlungsleitende Ideen zu entwickeln.

10. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Stadt Eschborn als Träger der Kita Rosenweg sowie weiteren 15 Kinderbetreuungseinrichtungen stellt sich mit ihrer Qualitätssicherung den Wünschen und Anforderungen vor Ort und entspricht damit den Lebenswelten und den Bedürfnissen der hier lebenden und von uns betreuten Kindern und Ihren Familien. Dazu werden Elemente aus verschiedenen Systemen des Qualitätsmanagements genutzt und auf unsere Situation zugeschnitten. Die Qualitätsmethoden sind an die Vorgaben des Kronberger Kreises e. V. angelehnt, der aus dem Kindertagesstättenbereich erwachsen ist und sich speziell an den situationsorientierten Ansatz richtet. Diese Vorgaben entsprechen dem Prinzip „Dialogische Qualitätsentwicklung“ und initiieren einen gemeinsamen Lernprozess; dieser wird im Dialog mit allen Beteiligten gestaltet.

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Kita ist der Betreuungsschlüssel, der sowohl im Kindergarten- als auch im Hortbereich bei 2,0 erzieherischen Fachkräften pro Gruppe von 20 bis 25 Kindern liegt. Außerdem gibt es eine fest angestellte zusätzliche Vollzeitkraft für Integration und Ausländerförderung. Die Pädagogische Leitung ist freigestellt und hat ein abgeschlossenes Studium der Sozialpädagogik. Im Kindergarten- und im Hortbereich gibt es pro Gruppe wöchentlich drei Stunden zur Vorbereitungszeit sowie eine morgendliche Elternsprechzeit. Durch die morgendliche Organisationsbesprechung wird der Informationsfluss gewährleistet und möglichst große Transparenz und Informationsfluss im Mitarbeiterteam geschaffen.

Die Teamarbeit mit ihren wöchentlichen Dienstbesprechungen sowie monatlichen Dienstbesprechungen im Gesamtteam ist ein entscheidendes Instrument zur Qualitätsüberprüfung. Darüber hinaus gibt es monatliche Leitungsbesprechungen,

die zur Vernetzung und Qualitätssicherung von Trägervorgaben und deren Umsetzung dienen, sowie die vierteljährlichen Stadtteiltreffen der Leitungen. Die Kita Rosenweg ist im Niederhöchstädter Tandem nach dem HBEP mit der Westerbachschule, den U3 Einrichtungen sowie Kindergärten und schulkinderbetreuenden Einrichtungen sehr aktiv und gut vernetzt. Treffen finden vierteljährlich statt, die Tandem Unterarbeitsgruppen regelmäßig. Eine gemeinsame Tandem-Fortbildung mit Modulen des HBEP findet jährlich statt.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist das breite Angebot an Fortbildungs-, Beratungs- und Supervisionsmöglichkeiten durch externe Experten, das allen Fachkräften zur Verfügung steht. Außerdem besuchen wir regelmäßig Inhouse-Fortbildungen unseres Trägers zu verschiedenen Themen wie beispielsweise „Kinderschutzauftrag § 8a“, „Praxisanleitung“ und „Musikalische Früherziehung“.

In den Sommerferien liegt die „pädagogischen Woche“, in der keine Kinder betreut werden. Stattdessen finden gemeinsame Fortbildungen im Team zu Themen statt, die konzeptionell bedeutsam sind und intensiv diskutiert werden. Gemeinsam setzen wir uns über Fragen der Prozess- und Einstellungsqualität auseinander. Wir überprüfen unsere pädagogischen Ziele und Normen, passen diese gegebenenfalls an und bilden uns unserer pädagogischen Inhalte sowie den Wünschen des Teams und den gesetzlichen Vorgaben entsprechend weiter. Dazu kaufen wir externe Fachkräfte beispielsweise zu Themen wie „Entwicklungsbegleitung“, „Beobachtung und Dokumentation“, zu den „Lebensregeln“, zu „Faustlos“ und zur „Ersten Hilfe am Kind“ ein. Alle acht Wochen nehmen ein bis zwei delegierte Teamvertreter an den übergreifenden Arbeitskreisen des Trägers zu den Themen Integration, Hortarbeit sowie Medien teil.

Auch unsere Hauswirtschaftskräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen beispielsweise zum Thema „Gesunde Ernährung“ teil.

Die großzügige finanzielle Ausstattung ist ein weiteres Qualitätsmerkmal. Unser Gebäude wird kontinuierlich modernisiert und instand gehalten. Wir verfügen über eine gute Ausstattung an Inventar und Material und ein großzügiges gepflegtes Außengelände. Die uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel für Lebensmittel und Getränke, Spiel- und Beschäftigungsmaterial, Ausflüge und Projekte, externe Dozenten, Garten- und Hausgestaltung sowie Fortbildungen und Supervision ermöglichen uns einen breit angelegten Gestaltungsrahmen.

Unsere standardisierten Formulare (Erstgesprächsbogen) und pädagogischen Leitfäden (Handlungsleitfaden der Stadt Eschborn zum Schutzkonzept gemäß § 8a

SGBVIII, Eingewöhnungsleitfaden, Rahmenkonzeption) sichern die Qualität der Struktur und werden kontinuierlich überprüft und angepasst.